

Kindergarten bald auf dem neuesten Stand

Waldorf-Trägerverein lässt Anwesen generalsanieren

ANSBACH (oh) – Bei den Mädchen und Buben sorgen Arbeiter und Baumaschinen für Aufsehen: Der Trägerverein Waldorfkindergarten Ansbach lässt sein Domizil generalsanieren. Nachdem der eingetragene Verein seit Ende 2011 Eigentümer des Grundstücks und der Gründerzeitvilla ist, wolle man beide „wieder auf den neuesten Stand bringen“, erklärt Dr. Sylvia Meyerhuber als Mitglied des Vorstands.

Zu dem Anwesen in der Stahlstraße lässt der Verein in einem ersten Bauabschnitt vom Nussbaumweg sechs Mitarbeiterparkplätze erstellen. Die auf dem früheren Willich-Firmenareal fielen weg, da es bebaut werde, sagt Sylvia Meyerhuber. Vom Nussbaumweg aus werden Zufahrt und Zugang auch behindertengerecht. Der Bauabschnitt soll in den nächsten zwei Wochen fertig sein.

Wegen des unterhöhlten Hangbereichs dürfen schwere Baumaschinen nicht vom Nussbaumweg aus anfahren. Ein Kran muss sie an anderer Stelle über die Hecke heben, wie das Vorstandsmitglied darlegt.

Der zweite Bauabschnitt finde im Haus statt und sei für Mitte Juli bis Mitte September angesetzt. Man sehe die Maßnahmen für den Sommer vor, weil „wir da die Möglichkeit haben, mit den Kindern zum Teil ins Freie zu gehen“. Die Arbeiten sollen innerhalb von acht bis zehn Wochen abgeschlossen sein, wobei in der Zeit ohnehin drei Wochen geschlossen ist.

Es „wird in erster Linie energetisch saniert“, führt Sylvia Meyerhuber aus. Man lasse im Haus etwa teilweise Dämmungen einrichten – und zwar jeweils da, wo dies sinnvoll sei. Eine Außendämmung lasse der Denkmalschutz nicht zu, und gegen eine Innendämmung spreche die Kosten-Nutzen-Rechnung. „Außerdem bekommen wir neue Sanitäranlagen“, und man ersetze die schadhafte Heizkörper der Zentralheizung. Eine geplante Fußleistenheizung wäre zu aufwendig gewesen. Einen zusätzlich heizenden Holzofen tausche man gegen einen Ofen mit Wasser-Pufferspeicher aus. Wärmeenergie, die man daraus gewinne, Holz zu verbrennen, könne man damit ins Heizungssystem einspeisen. „Ein wesentlicher Punkt ist auch eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung.“ Warme Luft, die hinausströme, wärme die kalte Luft, die neu ins Gebäude hereinkomme.

Den Keller des Ansbacher Waldorfkindergartens will der Trägerverein ebenfalls saniert wissen, und alle alten Kastenfenster lässt man überarbeiten. Aufgrund des Denkmalschutzes darf man sie laut Sylvia Meyerhubers Worten nicht austauschen.

Während der Bauzeit im Haus könne der Kindergarten seine Räume zum Teil weiter flexibel nutzen, ohne die Kinder zu gefährden. In der Zeit, in der die sanitären Anlagen im Bau sind, steht ein Toilettenwagen bereit.

In einem dritten Bauabschnitt schafft man im Sommer kommenden Jahres aus Richtung Stahlstraße auch „einen einfacher zugänglichen Zugang“, wie das Vorstandsmitglied deutlich macht. Der vierte Bauabschnitt beinhalte es parallel dazu die Türen und Wände zu streichen und die Böden aufzuarbeiten.

Das Gesamtprojekt koste ungefähr 400 000 Euro, wobei der Waldorfkindergarten-Trägerverein über die Stadt und die Regierung von Mittelfranken 80 Prozent der förderfähigen Kosten als Zuschuss bekomme.

Den Kindergarten besuchen derzeit 43 Mädchen und Buben, wie die Leiterin Ruth Rupprecht berichtet. In den zwei Gruppen arbeiten je drei Erzieherinnen oder Kinderpflegerinnen. Hinzu kämen insgesamt drei Jahrespraktikantinnen und zwei Tagespraktikanten, die jeweils einmal in der Woche vor Ort sind.

Der Kindergarten biete therapeutische Sprachgestaltung (sprachliche Förderung) an, stellt Sylvia Meyerhuber fest. Dies funktioniere ähnlich wie Logopädie, sei aber gemäß einem ganzheitlichen Ansatz aufgebaut und beziehe damit auch den Körper ein. Auch Eurythmie (Bewegungskunst und –therapie), die typisch für Waldorfkindergärten sei, finde man in dem Ansbacher Haus.

„Wichtig ist uns, dass wir mit den Kindern jeden Tag ins Freie gehen.“ Es werde gemeinsam gegessen, und man bereite das zweite Frühstück miteinander zu, wenn die Kleinen Lust darauf hätten. „Wir legen natürlich Wert auf vollwertiges Essen.“

Fränkische Landeszeitung, 21. Juni 2014